

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf.

Halle (Saale), Mittwoch, den 19. Dezember 1945.

56. Jahrgang / Nr. 89

Volksolidarität

Den Umsiedlern eine neue Heimat schaffen

In der Provinz Sachsen wurden sämtliche Organisationen des antifaschistischen Blocks zu dem einheitlichen Hilfswerk „Volksolidarität“ zusammengefaßt. Gerade die Tage der Weihnachtszeit mahnen jeden Volksgenossen, an der Linderung der Not mitzuwirken. Noch immer sind Straßen und Bahnen mit Umsiedlern angefüllt, die sich unter dem Zwang der Verhältnisse, die vor dem Kriegsgeschehen, eine neue Heimat schaffen müssen. Sie werden zunächst in Lagern zusammengefaßt, und es gilt, alles daranzusetzen, ihnen die Zeiten der Not nach Möglichkeit zu lindern, sie vor Regen und Kälte notdürftig zu bewahren.

Wer kennt nicht diese Not? Sie ist die Folge des verlorenen Krieges, und mancher Umsiedler mag sich die Frage stellen, wenn er im nächtlichen Dunkel auf den Bahnhöfen sitzt, wenn er auf engem Raum mit Hunderten anderer Umsiedler im Lager verhandelt auf eine neue Wohnstätte warten muß: Habe ich das Recht, Klage zu erheben, habe ich selbst alles getan, um die Not zu verhindern, in die wir jetzt zwangsläufig gebracht worden sind?

Während des Feldzuges in Frankreich stauten sich die Straßen durch alle die Massen, die vor dem Kriegsgeschehen eilig nach dem Süden flohen. In Jugoslawien, in Rumänien, Ungarn wurden Hunderttausende von Menschen aus ihren Wohnorten hinweggetrieben. Was aber bedeutet diese Not gegenüber den Ungeheuerlichkeiten, die sich die deutsche Wehrmacht auf dem russischen Kriegsschauplatz geleistet hat? Vor dem Militärgerichtshof in Smolensk hat ein Prozeß begonnen, in dem eine Gruppe ehemaliger deutscher Wehrmachtsangehöriger vor dem Richter steht. Dort wurde festgestellt, daß allein im Gebiet Smolensk 125 000 Wohnhäuser zerstört worden sind. Ein Großteil der Sowjetbürger wurde davon getötet. Auch aus dem Sudetengebiet müssen die Umsiedler jetzt ihre Strafe ziehen. Nur mit dem Unterschied, daß den russischen „Umsiedlern“ von der deutschen Wehrmacht keinerlei Pardon gegeben wurde, daß Zehntausende kurzerhand erschossen oder in dem Gaswagen — einer besonders verbrecherischen Erfindung der deutschen Technik — vergast worden sind. In der Stadt und in dem Gebiet Smolensk wurden allein 135 000 Sowjetbürger umgebracht. Unterschiedslos wurden Frauen und Kinder, Alte und Kranke durch Angehörige der deutschen Wehrmacht hingemordet.

Damit vergleiche man die Not der Umsiedler von heute. Wer will behaupten, daß von den Kriegführenden der anderen Seite je derartige Methoden angewandt worden sind? Welcher von den Umsiedlern, die jetzt aus der Tschechoslowakei oder aus anderen Gebieten kommen, will sagen, daß sie der gleichen Härte unterworfen, daß sie mit den gleichen Methoden behandelt worden sind? Ihre Not ist groß. Hab und Gut mußten im Stiche gelassen werden, nachdem Deutschland den den Hitlerverbrechern zielbewußt heraufbeschorenen Krieg fünf Minuten nach Zwölf dennoch verloren hat. Wurde auch nur einer von den Umsiedlern mit dem Leben bedroht? Diese Frage hat sich jeder vorzulegen, der Klage erhebt, der unter dem Zwange der Verhältnisse im Umsiedlerlager notdürftig Wohnung beziehen muß, jeder, der vorerst auf engem Raume leben muß.

Darin besteht der Unterschied. Die Umsiedler der Gegenwart verloren Haus und Hof, während die deutsche Wehrmacht ebenso zwangsläufig Evakuierten auf den Kriegsschauplatz Europas nicht einmal das Leben ließ.

Dennoch erkennen alle antifaschistischen Organisationen die Verpflichtung restlos an, Hilfe zu leisten, obwohl Hunderttausende der Umsiedler aus dem Sudetengebiet wacker mit dazu beigetragen haben, die Kriegsfurie durch die Länder Europas zu hetzen. Wäre sie im Jahre 1938 nicht der Hetzpropaganda der Hitlerverbrecher verfallen, manches hätte sich anders gestaltet. Damals, schrien sie in hunderttausend-

stimmigem Chor: Heim ins Reich! Jetzt kehren sie heim, freilich unter ganz anderen Vorzeichen, als sie das vor sieben Jahren gedacht haben.

Wer von ihnen hat in den langen Jahren des Krieges im Osten gegen die Methoden der deutschen Wehrmacht Einspruch erhoben, sei es auch nur in den verschlossenen vier Wänden seiner Behausung? Sage niemand, er habe davon keine Kenntnis gehabt. Die ausländischen Sender haben faustdickes Material darüber gebracht. Und wer hat sich nicht gehört? Jeder hat irgendwie mit Angehörigen der Wehrmacht Beziehungen gehabt und dadurch erfahren, was auf den Kriegsschauplatzen vor sich ging. Darum soll jeder in sich gehen und sich die Frage stellen, inwieweit er selbst mitschuldig ist.

Das aber entbehrt uns nicht der Pflicht, helfend gegen die schlimmsten Nöte einzugreifen. Merkwürdig, daß gerade jene

Kreise die Hilfe versagen, die an dem Gang der Ereignisse am stärksten mitschuldig sind. Mögen Dr. Schreiber und Dr. Hermes gegen den Faschismus gestanden haben, dennoch sind sie heute die Repräsentanten all jener Kreise, die ihr faschistisches Denken bei weitem noch nicht überwunden haben. Sie haben sich geweigert, den neuen Bauern, also Tausenden von Umsiedlern, die notwendigste Hilfe zu gewähren. Leider ist es so, daß gerade diejenigen Schichten des deutschen Volkes, die an dem Entstehen der heutigen Zustände am schuldigsten sind, nur wenig Bereitschaft zeigen, zur Linderung der Not beizutragen. Sie gehören fast restlos den besitzenden Schichten an, die in erster Linie Hilfe zu leisten vermögen. Es sind all jene Kreise, die heute noch in dicke Pelze gehüllt auf den Straßen flanieren. Sie werden durch das Hilfswerk der Solidarität in allererster Linie an ihre Pflichten gemahnt.

Krautjunker und Landarbeiter

F. H. Ab und zu ist es notwendig, die Vergangenheit lebendig zu machen, um die reaktionäre Haltung der jetzt durch die Bodenreform enteigneten Junker gegenüber den Landarbeitern aufzuzeigen. Es soll deshalb an die Zeit erinnert werden, in der die Großagrarien im Preussischen Herrenhaus saßen und als solche Agrarier gegen die Arbeiter weiterliefen. Der Freiherr von Wengenheim sagte:

„Man muß dem Arbeiter begrifflich machen, daß er als Knecht geboren ist und als solcher sein Leben zu vollbringen hat, das, was er sich anmaßt, als seinen Lohn zu fordern, ist eine ihm in Gnaden bewiesene Zuweisung; für die er sich dankbar zu erweisen hat. Oder, wenn ein anderer Großagrarien in demselben Parlament gelegentlich der Beratung der Schulverhältnisse auf dem Lande die Äußerung machte:

„Wenn mein Arbeiter hinter dem Pfluge H3 und Hott sagen kann und wenn er dabei noch einige Bibelprüche herbeten kann, dann genügt es, mehr braucht er nicht zu wissen.“ Bei der Tagung des Forstwirtschaftsrates im Jahre 1919 wurde über den zunehmenden Mangel an Arbeitskräften geklagt. Der Rittergutsbesitzer Bodelschwingk (Fulda) sagte auf dieser Tagung folgendes:

„Je höher die Löhne steigen, um so empfindlicher werden die Arbeiter gegen schlechtes Wetter, um so eher sind sie geneigt, gerade dann zu Hause zu bleiben, wenn man sie braucht.“

Braucht es weiterer Beweise, um darzutun, daß der Großgrundbesitzer der Hort der Reaktion



auf dem Lande war? Es wurde Zeit, daß die Bodenreform diesen Hort zerstörte und die Bahn für den politischen, sozialen und kulturellen Fortschritt auf dem flachen Lande freimachte.

Die Feiertage werden bezahlt

1. Für die infolge der Weihnachtsfeiertage (25. und 26. Dezember 1945) und des Neujahrstages (1. Januar 1946) ausfallende Arbeitszeit ist den Arbeitnehmern der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zahlen.
2. Als regelmäßiger Arbeitsverdienst ist der Arbeitsverdienst anzusehen, der vom Arbeitnehmer erzielt worden wäre, wenn am 25. und 26. Dezember und am 1. Januar gearbeitet worden wäre.

Muß aus dringenden Gründen mit behördlicher Genehmigung an den in § 1 genannten Feiertagen gearbeitet werden, so ist unbeschadet günstigerer Tarif- oder Arbeitsvertragsbestimmungen ein Feiertagszuschlag von 100 Prozent auf den regelmäßigen Arbeitsverdienst zu zahlen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Halle (Saale), den 10. Dezember 1945.

Der Präsident der Provinz Sachsen gez.: Dr. Hübener
Erster Vizepräsident gez.: Sielwert

Der Provinz Sachsen begrüßt die Verordnung der Provinzialverwaltung. Wir sehen in der gleichmäßigen Regelung für alle Arbeiter der gesamten Provinz Sachsen das große Verständnis, welches die Provinzialverwaltung den Werktätigen entgegenbringt. Besonders begrüßt wird diese Verordnung von den Arbeitern und Angestellten, die unter Führung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes an dem Neuaufbau der Betriebe und der fortgesetzten Steigerung der Produktion aktiv beteiligt sind.

Provinzialausschuß des FDGB der Provinz Sachsen
gez. Jäger, Wolfram, Dietrich, Meisel, Räßler.

Antifaschistische Initiative

Von Fritz Lessig

Die erste Provinzialverwaltungstagung, die am 8. Dezember 1945 in Schierke stattgefunden hat, wird eingeleitet in die Geschichte der Provinz Sachsen. Sie wird ein Marktstein auf dem Wege des Neuaufbaus des antifaschistisch-demokratischen Deutschlands sein. Es war keine gewöhnliche Tagung parlamentarischen Charakters. Versammelt waren die Vertreter der Provinzialverwaltung, der Präsidenten und Abteilungsleiter, die Bezirkspräsidenten, die Oberbürgermeister der kreisfreien Städte, die Landräte der Provinz. Und wahrlich, es ist nicht übertrieben, wenn gesagt wird, es war ein Gremium von Volksmännern, erfüllt von großer Schaffensfreude und Willen, das chaotische Erbe des volkerzerstörenden Hitler-Regimes durch Einsatz ihrer ganzen Person zu überwinden.

Das Gros dieser Vertreter hat bis zur Verichtung des nazistischen Terrorsystems kein Verwaltungsamt ausgeübt. Aber in den wenigen Monaten seiner Tätigkeit bewiesen, was antifaschistischer Aufbauhülle zu leisten vermag. Sie waren alle von dem Gelste befeuert, in gemeinsamer Arbeit alles zu tun für den Wiederaufbau der Provinz und damit für Deutschland.

Das Arbeitspensum war ein großes. Es geht die wichtigsten Aufgaben der Selbstverwaltungen zu behandeln und ihre Realisierung in klarer Eindeutigkeit herauszuarbeiten. Heute sind die Selbstverwaltungen im öffentlichen Leben, in das sich die Selbstverwaltungen nicht einschalten müssen. Der begrenzte Rahmen der kommunalpolitischen Aufgaben der Vergangenheit ist durch das Zerbrechen des Naziregimes gesprengt.

Die Gremien der Potsdamer Beschlüsse der drei demokratischen Großmächte sind die Selbstverwaltungen die Hauptträger aller Aufgaben des öffentlichen Lebens. Vorerst sind sie verantwortlich, die Ordnung wieder herzustellen und dem Gesetz Achtung zu verschaffen. Der revolutionäre Elan des einzelnen muß sich ordnen in die demokratische Gesetzgebung und die individuelle Initiative im Kampf gegen die Faschisten, muß sich nunmehr in disziplinierter Form einfügen in die autorisierten Beiräteinstellen der Selbstverwaltungen. Nur die Feinde der antifaschistischen Demokratie haben ein Interesse an anarchischen Zuständen, weil sie hoffen, auf dieser Basis Nährboden zu finden für die Sabotagearbeit.

Aus allen der auf der Tagung vorgelegten Referate ging klar und eindeutig hervor, geordnete Rechtsverhältnisse in der Provinz herbeizuführen. Das deutsche Volk ist durch den faschistischen Raubkrieg arm, sehr arm geworden und auf seinen Schultern lastet in den nächsten Jahren die Erfüllung der Wiederrichtung der zerstörten Städte und ausgeplünderten Völker. So ist verständlich, daß im Mittelpunkt der Tagung die Fragen des wirtschaftlichen Aufbaus, der Industrie, des Gewerbes und des Handels standen. Ein gewaltiger Auftrieb in der Anknüpfung der Be-

Das „Volksblatt“ lesen und weitergeben

Es ist festzustellen, aber gleichzeitig wurden die Engpässe aufgezeigt, als die Frage der Rohstoffe und, was fast unglaublich klingt, der Mangel an Arbeitskräften. Durch den Vernichtungskrieg ist ein großer Teil von männlichen Arbeitskräften — besonders Fachkräften — ausgefallen. Dieser Mangel muß durch den Einsatz von Frauen ausgeglichen werden. Eine gezielte Umschichtung muß in den einzelnen land- und anderen Produktionsstätten vor sich gehen, um dem gesamten Volke Arbeit, Lohn und Brot zu geben und durch eine systematische Lenkung des Arbeitseinsatzes die Friedensproduktion auf höchste Touren zu bringen.

Der Aufbau von neuen Betrieben geht vor sich. Als Initiator auf dem Sektor des Wiederaufbaus müssen sich noch stärker als bisher die Selbstverwaltungen einschalten. Durch den Zuzug der Umsiedler wandern Tausende von Handwerkern ein, die in ihrer früheren Heimat in Erwerbszweigen tätig waren, die in der Provinz Sachsen nicht vorhanden sind. So die Laubener Textilindustrie, die Spielzeugwaren- und Glaswarenfabriken in Sudetenland und andere mehr. Auf dem Wege von Selbsthilfe-Organisationen, Arbeitsgemeinschaften, Genossenschaften und anderen Aufbauformen, unter der Gewährung von Krediten, wird das Umsiedlerproblem zu meistern sein, um die Neugestaltung in der Provinz zu verwurzeln, ihnen eine neue Heimat und starken Lebenswillen zu geben.

Mit der Steigerung der Produktion ist die Sicherung der Ernährung eng verknüpft. Ein erfreulicher Höhepunkt der Tagung war die Nachricht, daß auf der Basis der heutigen Lebensmittelrationen unsere Ernährung für die nächsten zehn Monate und der Anschluß an die nächste Ernte gesichert sind. Das Abgabesoll für viele Bauern wird durch eine nochmalige Überprüfung der Ertragsnisse der einzelnen Bauernwirtschaften festgesetzt. Stärkstens betont wurde von den verantwortlichen

Referenten der Provinzialverwaltung, daß die Abgabe von dem notwendigen Saatgut und der Saatvermehrungen nicht erfolgen darf. Dieses gilt für das Abgabesoll von Weiz. Das Schweineabgabesoll kann ausgleichend werden mit einer Rindviehabgabe. In jedem Falle ist die Aufzucht von Schweinen zu sichern. Wertierte dürfen nicht geschlachtet werden. Den Aufkäufen von Agrarprodukten durch Schwarzhändler ist schärfstens entgegenzutreten. Ob Käufer oder Verkäufer, alle, die die Not des Volkes zu ihren Wucher- und Schiebergeschäften ausnutzen, sind zu verhaften und die Gerichten zu übergeben. Die erste Linie handelt es sich bei diesen Personen um nazistische Tagediebe, die nicht gewillt sind, produktive Wiederaufbaubarbeit zu leisten. Sie versuchen, auf diese Art die gesicherte Ernährungsgrundlage zu untergraben. Sind nach Erfüllung des Abgabesolls überschüssige Agrarprodukte bei den Bauern vorhanden, so haben sie durch die Schaffung des „Freien Marktes“ in allen Städten die Möglichkeit, ihre Waren mit einer gesteuerten Lenkung der Preisbildung nach dem alten Grundsatz von Angebot und Nachfrage abzusetzen.

Gleichzeitig soll den Bauern, die ihre Ware auf dem „Freien Markt“ bringen, durch städtische Verwaltungen in Form von Gutachten der notwendige Bedarf an landwirtschaftlichen Geräten, Textilien, Schuhwerk, Hausgerät usw. vordringlich zugesprochen werden. Auf diesem Gebiete hat die Tagung den Beweis gebracht, daß mit der Anregung neuer Formen die erst angeblühende Unüberwindlichkeit der Schwierigkeiten ohne weiteres überwindbar sind. Jedenfalls hat die Tagung positive Resultate gezeigt und konstruktiven Charakter gehabt. Kamen auch viele Probleme erst in der Planung zum Vortrag, so kommt es jetzt auf die Aktivität der Selbstverwaltungen an, die Initiative von unten zu mobilisieren, um neue Erfolge in allen Sektoren des öffentlichen Lebens zu erzielen. Die Besatzverbindung ist die Ausschaltung nazistischer Elemente und der Einbau aktiver antifaschistischer Kräfte. Die Arbeit der Selbstverwaltungen steht unter der Kontrolle der Bevölkerung, und nur durch die Entfaltung einer gesteigerten Initiative werden die Schwierigkeiten überwunden.

Bitterfelder Werk auf Friedenshöhe

Schubhaken und „Gumm“-Abzieher
Bitterfeld, 18. Dezember (SNB). Wir brachten vor einigen Tagen einen Teilerbericht aus der Friedensproduktion der Bitterfelder Werke, u. a. aus der Kunststoffherstellung aus der Vinylbasis. Aus diesem Werk kommen, wie wir dazu erfahren, heute nicht nur Schubhaken, sondern auch „Gumm“-Abzieher, die für haltbarer als solche aus Leder gefügt, obwohl sie aus Kunststoff bestehen. Für die Herstellung sind neben anderen Rohstoffen Kalk, Kohle und Chlor erforderlich. Chlor ist sonst in diesem Werk nicht weiter verwendbar, findet jedoch durch die Aufnahme dieses Fabrikationszweiges nutzbringende Weiterverwendung. Dadurch wurde die Aufnahme der Kunststoffherstellung wesentlich begünstigt; denn auch die anderen Ausgangsstoffe werden im Werk selbst hergestellt, während Kohle ganz in der Nähe abgebaut wird. Das Chlor verunreinigt also nicht die Luft, sondern wird mit Hilfe selbsthergestellten Wasserstoffes und Salzsäure verarbeitet. Dieses wird dann mit organischen Stoffen zu einem völlig neuen Material, eben Kunststoff, weiter verwendet. Hier entstehen beispielsweise für den Haushalt Kunststoff-Schüsseln aus Abfällen, die bei der Herstellung anderer Gegenstände aus Kunststoff anfallen. Die hier biermal entstehenden Abfälle werden gleichfalls aufgearbeitet, und zwar zu Blumentopf-Untersetzern, Aschenbechern und ähnlichem. Der Landwirtschaftsleiter dieses Werk Schilling bekämpfte nämlich ausgedehnt über die Überlegung, daß der beste Dünger wertlos wird, wenn Schädlinge die Pflanze an der Entwicklung hindern oder sie vernichten. Für die Holzverarbeitung wird demnach der erforderliche Kaurith-Leim erzeugt werden. Dieses Produkt ist heute vor allem für den Möbelbau wichtig. Auch die Herstellung anorganischer

Erfindungen, wie sie beispielsweise in den Porzellanmanufakturen gebraucht werden, ebenso die Produktion von Zellulose-Latten ist in vollem Gang. In einigen Monaten wird auch die Erzeugung von Stickstoff wieder aufgenommen werden können. Die Folgen des Krieges sind in den Haushalten Marken-Schneermittel und Waschmittel fehlten, wurde dies vielseitig verwendbare „Silikon“ für den freien Handel entwickelt. Es ist verschieden, je nach dem Verwendungszweck, zusammengesetzt und unter Zusatz künstlicher Seife weiter vervollständigt worden.

Leistungen steigern

Grube „Walters Hoffnung“
Vor einigen Tagen fand auf der Grube „Walters Hoffnung“ in Städten eine Belegschaftsversammlung statt, in der der Kollege Wolfram von Provinzialausschuß der FDGB über die Lage im Bergbau und die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen sprach. In der Anerkennung der Schwierigkeiten, die auf Grund der Witterungsverhältnisse auf verschiedenen Gruben eingetreten sind, betonte der Referent, daß mit allen Mitteln versucht werden muß, die bisherigen Leistungen zu erhalten bzw. zu erhöhen. In den Größtstätten besteht große Not an Heizmaterialien. In Magdeburg haben Hunderttausende von Menschen kein warmes Zimmer. Um dieser Notlage zu steuern, muß der Bergbau alle Anstrengungen machen, diese Not zu lindern. Die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen sollen in allen Körperschaften der Organisation die Leitungen auf demokratischer Grundlage wählen. In der Diskussion wurde von verschiedenen Kameraden auf die mangelhafte Bekleidung der Arbeiter hingewiesen und vor allen Dingen regelmäßige Versorgung der Bergleute mit Lebensmitteln verlangt.

Die Schuld des Nazi-Führerkorps

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 17. Dezember (SNB)
Oberst Storey fährt in der Nachmittagsitzung mit seiner Darlegung über Parteiaufbau und dem verbrecherischen Charakter des Nazi-Führerkorps an Hand unzähliger deutscher Dokumente fort. Er spricht zuerst über die Sonderstellung, die die Hohenstaufen innerhalb der Partei innehaben, und unterbreitet dem Gericht eine Schilderung über deren Rechte, Pflichten und Verantwortungen im Rahmen der NSDAP und des Nazistatustages. Die Hohenstaufen waren die höchsten Vertreter der Partei, sie waren es, die die größte Verantwortung trugen, ihnen unterstanden sämtliche anderen Organisationen. Sie konnten die SA und SS zur Durchführung ihrer Aktionen anordnen. Ihre Aufgabe war es, für die Weitergabe und Verbreitung der grundsätzlichen Richtlinien der Partei zu sorgen, die durch Bormann und die Reichsleiter erlassen wurden.

„Führerkorps“ begangen worden wäre. So waren diese „Führer“ selbstverständlich auch die Verursacher der Verbrechen des Fremdarbeiter. Sie waren es, die ein „Notwehrrecht“ gegen die Fremdarbeiter einführen, durch welches jeder Lausjunge berechtigt war, einen Fremdarbeiter zu prügeln oder über den Haufen zu knallen. Es gibt in der Tat keine Grenzen für die rückslosen Taten der Bananen, die sich als „Führerkorps“ zusammengeschlossen hatten. Damit schloß die heutige Nachmittagsitzung.

Die Streikbewegung in den USA.

New York, 18. Dezember (TASS)
Mit jedem Tag vervielfacht sich die Zahl der Konflikte in den USA. Am 13. Dezember führte die dem Kongreß der Industriegewerkschaften (CIO) angehörende Gewerkschaft der Arbeiter der Elektroindustrie eine Abstimmung unter den 200.000 Arbeitern der Betriebe der General-Motor-Compagnie und der Westinghouse-Compagnie in 16 Staaten der Union über die Bereiterklärung zur Unterstützung der Forderung auf Lohnerhöhung durch. Die Besprechungen mit den Unternehmern über diese Frage haben Schiffbruch erlitten. Durch eine erdrückende Stimmenmehrheit sprachen sich die Arbeiter für einen Streik aus, dessen Beginn nach Neujahr erwartet wird. Nach Mitteilung der Agentur Associated Press hat das Komitee der Eisenbahngesellschaften sich an die Regierung mit der Bitte gewandt, bei einem Konflikt mit 20 gewerkschaftlichen Eisenbahner-„Brüderschaften“, die etwa eine Million Mitglieder zählen, einzugreifen. Die Eisenbahner drohen mit einer Streikklärung, da die Besprechungen in der Frage der Lohnerhöhung gescheitert sind. Die General-Motor- und die Ford-Compagnie

wenden immer neue Maßnahmen gegen die Arbeiter in der Lohnerhöhung kämpfend an. Die Ford-Compagnie lehnte die Forderung der Gewerkschaft der Arbeiter der Automobilindustrie auf Lohnerhöhung ab, und schloß sich der Forderung anderer Autogewerkschaften an. Die General-Motor-Compagnie strengte nach Mittellungen der Agentur United Press Gerichtsprozesse gegen die Gewerkschaft der Arbeiter der Autoindustrie an. Die Compagnie weigert sich, mit der Gewerkschaft irgendwelche Besprechungen über die Erhöhung der Löhne zu führen, wenn die Bewachung der Betriebe durch Streikposten nicht eingestellt wird. Präsident Truman ernannte eine Kommission zur Feststellung der Ursachen, die zum Konflikt der Arbeiter mit der General-Motor-Compagnie geführt haben. Der Vorsitzende der Gewerkschaft der Arbeiter der Autoindustrie, Thomas, erklärte, daß die Gewerkschaft mit dieser Kommission zusammenarbeiten wird.

menzuzuführen, um den inneren Kampf baldmöglichst zu beenden, und zu vermeiden, daß eine Bewegung, die zu einer Vereinigung Chinas führt. Truman bemerkte, daß die amerikanische Marine-Infanterie sich in Nordchina befindet, und fuhr fort: „Die Vereinigten Staaten erkennen die nationale Regierung Chinas an und werden sie auch weiterhin anerkennen und mit ihr in internationalen Angelegenheiten und insbesondere bei der Ausrottung des japanischen Einflusses in China zusammenarbeiten.“ „Die Vereinigten Staaten“, heißt es ferner in der Erklärung, „sind sich dessen bewußt, daß die gegenwärtige nationale Regierung Chinas eine „Einpartei-Regierung“ ist, und sind der Meinung, daß die gegenwärtige Regierung Chinas, an der Einigung und der demokratischen Reorganisation Chinas die Grundlage dieser Regierung verbreitet werden muß und andere politische Gruppen des Landes einbezogen werden müssen.“ Deshalb empfehlen die Vereinigten Staaten einseitig, eine nationale Regierung der Vertreter der wichtigsten politischen Gruppen des Landes einzuberufen, um diesen Gruppen eine gerechte und wirksame Vertretung in der chinesischen Nationalregierung zu sichern.“

„Die politische Führung innerhalb der Partei und ihre politische Vertretung gegenüber allen Dienststellen, dem Staat oder anderen, die außerhalb der Partei stehen, liegt einzig und ausschließlich bei den Hohenstaufen, d. h. zusammen mit ihnen bei den Gauleitern, Kreisleitern und Ortsgruppenleitern. Die Leiter der Parteioorganisationen ebenso wie die Reichsleiter, die Staatenscheffe, sowie die Führer der SA, SS, HJ und deren untergeordneten Abteilungen, dürfen nicht ein Abkommen politischer Natur mit dem Staat oder anderen Dienststellen eingehen, außer, wenn sie von ihren Hohenstaufen dazu berechtigt sind.“ Das ist die von dem Angeklagten Heß festgelegte Kompetenz des Führerkorps.

Nach dem Erlaß des Gesetzes „Zur Gewährleistung des Friedens“ vom 13. Oktober 1933, durch welches alle Parteien mit Ausnahme der NSDAP verboten wurden, gab es keine Opposition mehr.

Truman über die Politik in China

Washington, 18. Dezember (TASS)
Das Weiße Haus veröffentlicht eine Erklärung Trumans, in der die amerikanische Politik gegenüber Chinas dargelegt wird. In der Erklärung heißt es: Obwohl die amerikanische Regierung sich an den Grundsatz hält, daß die Verantwortung für die inneren Angelegenheiten der souveränen Länder bei ihnen selbst liegt, ist es jedoch für die Interessen der Vereinigten Staaten und aller anderen Vereinten Nationen lebenswichtig, daß das chinesische Volk keine Möglichkeit außer acht läßt, um zu einer raschen Beilegung

seiner inneren Zwistigkeiten auf dem Wege wichtiger Besprechungen zu gelangen.“ Die amerikanische Regierung hält es für wichtig: 1. den Kampfhandlungen zwischen den sich feindlich gesinnten chinesischen Streitkräften ein Ende zu setzen, damit ganz China unter eine wirksame Kontrolle der Chinesen zurückkehre, wobei auch eine unverzügliche Evakuierung japanischer Truppen vorgesehen ist. 2. Eine nationale Tagung der Vertreter der wichtigsten politischen Gruppen zusammenzurufen, um den inneren Kampf baldmöglichst zu beenden, und zu vermeiden, daß eine Bewegung, die zu einer Vereinigung Chinas führt. Truman bemerkte, daß die amerikanische Marine-Infanterie sich in Nordchina befindet, und fuhr fort: „Die Vereinigten Staaten erkennen die nationale Regierung Chinas an und werden sie auch weiterhin anerkennen und mit ihr in internationalen Angelegenheiten und insbesondere bei der Ausrottung des japanischen Einflusses in China zusammenarbeiten.“ „Die Vereinigten Staaten“, heißt es ferner in der Erklärung, „sind sich dessen bewußt, daß die gegenwärtige nationale Regierung Chinas eine „Einpartei-Regierung“ ist, und sind der Meinung, daß die gegenwärtige Regierung Chinas, an der Einigung und der demokratischen Reorganisation Chinas die Grundlage dieser Regierung verbreitet werden muß und andere politische Gruppen des Landes einbezogen werden müssen.“

Der Smolensker Prozeß

Smolensk, 18. Dezember (TASS)
In der gestrigen Sitzung des Prozesses gegen die zehn „Reichsleiter“ und weiteren Angeklagten fuhr der Gerichtshof mit der Zeugenvernehmung fort. Die Zeugin Ljachowa, die während der deutschen Besetzung in einem der Krankenhäuser für russische Kriegsgefangene arbeitete, bezeugte, daß das Krankenhaus ein wahres „Todeshaus“ war. Die deutschen Ärzte töteten alles, was sie konnten, um dem Tod der Patienten zu beschleunigen. Das Gebäude war selbst bei strengstem Frost nicht geheizt. 20 Personen starben täglich an Hunger und Erschöpfung und wegen Mangels an ärztlicher Behandlung. Der nächste Zeuge war der Kollektivbauer Ladnow. Er sagte aus: „Die Deutschen besetzten das Dorf Tolo und begannen sofort, die Bewohner auszuplündern und zu ermorden. Am 29. Mai 1942 wurden alle Kollektivbauern aus ihren Heimen an die Dorfgrenzen getrieben. Die Hitleristen beschossen sie mit Gewehren und Maschinengewehren. Das Dorf wurde vollständig niedergebrannt. An diesem Tag wurden meine Frau und Tochter geschändet, ich selbst ging durch Zufall dem Tode. Von 130 Einwohnern blieben nur 38 Personen am Leben.“ Die Zeugin Perebjakina berichtete über die blutigen Abscheulichkeiten, die von den Deutschen in diesem Dorf verübt wurden. 157 Männer, einschließlich ihres Ehemannes wurden aus dem Dorf getrieben und von den Deutschen erschossen. Kleine Kinder wurden getötet, indem man sie gegen die Wand schleuderte, während Mütter und ältere Kinder getötet wurden. Die Zeugin Bannowa aus der Stadt Smolensk war im Jahre 1942 mit Gewalt nach Deutschland verschleppt worden. Sie berichtete von den schweren Leiden, die sie auf dem Wege in die faschistische Sklaverei erdulden mußte.

Der Wirkungskreis des politischen Führerkorps der Nazipartei war praktisch unbeschränkt. Die Befehle, die von der Spitze dieser Organisation ausgingen, erreichten mit zwingender Notwendigkeit sämtliche Parteimitglieder und Staatsorgane. Die Besprechungen waren ein überzeugender Beweis hierfür ist die berühmte „spontane“ Aktion gegen die Juden vom 9. November-1938, die bekanntlich auf Grund eines Ferschscheibebefehls Heydrichs unternommen wurde. In der „Kristallnacht“ wurden auf einen Schlag u. a. fast sämtliche Synagogen verbrannt. Das Ferschscheiben war an sämtliche Gau- und Kreisleiter gerichtet, mit anderen Worten an das ganze NS-Führerkorps. Der gleichen Weise wurden die Verbrechen gegen die alliierten Flieger vorbereitet und inszeniert. Das NS-Führerkorps ist einwandfrei für die Morde und Mißhandlungen an alliierten Fliegern verantwortlich. Allen voran war es Himmler, der am 10. August 1943 erklärte: „es ist nicht die Aufgabe der Polizei, sich in Auseinandersetzungen zwischen der Zivilbevölkerung und abgebrannten Fliegern einzumischen.“

Diese Weisung wurde schriftlich und mündlich weitergegeben. Zu den Reichsleitern, die Anweisungen zur Ermordung der alliierten Flieger herausgaben, gehörte Goebbels, der im „Völkischen Beobachter“ das deutsche Volk dazu aufrief, über Deutschland abgeschossene Flieger „zu bestrafen“. Ebenso beweist ein Brief Bormanns vom 30. Mai 1943, daß mehrere Flieger auf Grund der Propaganda der „Reichsleiter“ gelyncht wurden. Soll man die Reihe der „ehrenwerten“ Reichsleiter, die zum Mord an den Fliegern auftrieten, weiter verlängern? Der Gauleiter Hofmann wandte sich an sämtliche Kreisleiter, Landräte usw. mit der Anweisung, daß sämtliche Jabo-Piloten, die abgeschossen werden, grundsätzlich nicht der Volksempörung zu entziehen sind. Es gibt kein Kriegsverbrechen, kein Verbrechen überhaupt, das nicht von dem Nazi-

Paul Löbes letzte Rede in Halle

Es ist schon lange her, daß der heute 76-jährige Paul Löbe zu den Arbeiterschaft in Halle gesprochen hat. Es war am 20. Februar 1933. Hitler „regierte“ schon drauflos. Die Versammlungen wurden polizeilich überwacht.

Weiter kam er nicht. Kirschtrot im Gesicht war der überwachende Polizeioffizier erschienen. Er brüllte ihn an: „Ich verbitte mir diese Art, vom Führer zu sprechen. Sie bedeutet eine Herabwürdigung des Ansehens des Volkskanzlers Adolf Hitlers. Wenn Sie in diesem Ton fortfahren, muß ich diese Versammlung schließen und auflösen.“



Der nachsichtig lächelnde Paul Löbe ließ sich durch diesen polizeilichen Wutsausbruch nicht aus der Fassung bringen. „Ich bin Reichspräsident in der schärfsten parlamentarischen Sturmzeit mit ganz anderen Leuten als diesem Polizeioffizier fertig geworden war, entgegnete spöttisch, es sei nicht seine Absicht gewesen, irgend jemand „mit dem Ehrgeiz“ zu spielen.“ Wenn der Herr Überwachende da nicht folgen könne, müsse er sich damit abfinden.

Paul Löbe konnte seine Rede fortsetzen. In dem „Volksblatt“ aber konnte sie am anderen Tage nicht wiedergegeben werden, weil dieses Partei seiner scharfen Bismarcknahme gegen die Polizeitaktion einen Schluß der Versammlung für die Zeit vom 23. Februar bis 2. März 1933 verboten worden war. Es hatte sich ein Demonstrationszug gebildet, der die Burgstraße entlang zum Stadtturm zog. Die einsetzenden Polizeistatuen mit dem Gummiknüppel wurden vom „Volksblatt“ entsprechend gerügt. Daher das Verbot, das sich dann durch den innerhalb der Verbotzeit erfolgte generelle Verbot aller sozialdemokratischen Zeitungen Deutschlands zwangsläufig verlängerte.

Dicht gedrängt saßen und standen die Sozialdemokraten im „Volksblatt“ und lauschten den Ausführungen des beliebten Volksredners. Wie immer, trat Paul Löbe mit einer leichten Verbiegung und gewinnendem Lächeln vor die Versammlung. „Seine Exzellenz, der Herr Reichkanzler, Adolf Hitler, ...“

Wir erinnern uns gern dieser letzten Bismarcknahme mit Paul Löbe und bringen als nachträgliches Geschenk zu seinem 70. Geburtstag die Aufnahme von ihm während seiner Rede.

Gestapo-Verbrecher in Oslo

Moskau, 18. Dezember (SNB)
Die norwegischen Zeitungen melden, daß das Krieggericht der Alliierten in Oslo am 13. Dezember gegen die Gestapo-Leute Hoffmann und Maurand und gegen den Arzt Smeling das Urteil fällt. Die Anklage lautete auf Mittertätsch bei der Ermordung von vier englischen Verwundeten. Smeling wurde zum Tode durch Erschießen, Hoffmann zum Tode durch den Strang und Feuerland zu lebenslangem Gefängnis verurteilt.

Faschistischer Henker verhaftet

Moskau, 18. Dezember (SNB)
Eine italienische Presse-Agentur meldet, daß in Norditalien der faschistische Henker Palestini verhaftet wurde. Palestini war unter der deutschen Okkupation Polizeichef in Rom.

Weihnachtsfreude

„Es gibt keine Liebe mehr unter den Menschen“, hört man die Leute oft klagen. Fast scheint es so. Wer aber die vielen Menschen gehört und gesehen hätte, die sich auf unseren Aufruf meldeten: „Ladet Umsiedler-Kinder ein!“ — der würde wohl eines Besseren belehrt worden sein.

Es war wirklich ein Erlebnis, nach all dem Grauen und all der Lieblosgkeit der Vergangenheit wieder einmal Menschen mit einem warmen und mitfühlenden Herzen zu sehen. Und merkwürdig, zuerst kamen die Ärmsten der Armen, die selber nicht viel zu verdienen haben. Aber ganz begeistert bestaunten sie es: „So viel hat doch jeder übrig, daß er sich mal zu Weihnachten ein armes Kind einladen kann.“

Da kam zuerst eine alte Rentnerin. Der Mann liegt gelähmt zu Hause. „Ja“, sagt sie, „mein Mann hat ihren Aufruf in der Zeitung gelesen, und er hat mich gleich hierher geschickt. Wir wollen uns zu Weihnachten ein kleines Kind einladen. Ich habe schon Spielzeug vom Boden geholt, das arbeitet mein Mann jetzt etwas auf. Und ich werde dem Kind aus meine Kleider geben. Ich möchte mich mit ihm abfinden. Viel haben wir nicht, aber einen schönen Abend werden wir dem Kind schon bereiten können.“

Dann kam eine junge Frau. Sie ist Schriftführerin bei der Straßenbahn. Ihr Mann ist in Kriegsgefangenschaft. Lange Zeit hat sie schon keine Nachricht mehr von ihm. Ich möchte mir zwei Umsiedlerkinder für die Feiertage einladen. Sie sollen einige schöne Stunden bei mir verleben.

Es ist eine Freude und ein Lichtblick in diesen grauen Tagen, diese Zug lebenswerter Gestalten an sich vorüberziehen zu sehen. Es ist eine Hoffnung für die Zukunft. Diese Opfer, diese Prüfungen einer grausamen Vergangenheit sind doch nicht umsonst gewesen. Mensch findet sich wieder zu Mensch. Mit beiden Händen faßt er zu, hilft und tut den erlösenden Schritt in ein neues und schöneres Leben.

Willst du es nicht auch versuchen? Lade dir zu Weihnachten ein Umsiedlerkind ein. Willst du selber ein paar schöne Weihnachtsfeiertage bereiten, dann melde dich beim Hilfswerk der Prov. Sachsen, Stadtausschuß Halle, Kl. Steinstr. 8, Zimmer 14.

Geschäftszeit am Vorweihnachts-Sonntag

Im Einzelvernehmen mit dem Einzelhandelsverband setzt der Polizeipräsident für alle Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Fleischerereien der Stadt Halle für Sonntag, den 23. Dezember die Geschäftszeit auf die Zeit von 10—12 Uhr fest. In dieser Zeit können die Voranmeldungen der Lebensmittelkarten für den Monat Januar entgegengenommen werden.

Halles Straßenbeleuchtung mit Gas

Von den Stadtwerken wird uns zum Kapitel Straßenbeleuchtung geschrieben: Mit Recht wird seitens der Einwohnerschaft darüber geklagt, daß die öffentliche Gasbeleuchtung noch nicht in Ordnung ist. Der Grund dafür liegt in den zeitbedingten Schwierigkeiten, die als allgemein bekannt vorausgesetzt werden dürfen. Für Halle liegen die Verhältnisse besonders schwierig, weil die früher bestandene Bezugsmöglichkeit von Ferngas für das Gaswerk leider völlig ausgefallen ist. Das Gaswerk ist infolgedessen restlos auf seine eigene Erzeugung aus den in Mitteldeutschland verfügbaren — uns für die Gas-erzeugung nicht besonders geeigneten Rohstoffe angewiesen.

Nichtsdestoweniger wird versucht werden, trotz aller Schwierigkeiten die öffentliche Beleuchtung in beschränktem Ausmaß in Betrieb zu nehmen, und zwar werden im wesentlichen die Straßenkreuzungen beleuchtet werden. Sollte der Versuch scheitern, daß die Gasbeleuchtung nicht auf die Dauer durchgehalten werden kann, dann wird zu einer behelfsmäßigen elektrischen Beleuchtung gegriffen werden müssen, wie sie in anderen Städten durchgeführt ist, indem die Straßenbeleuchtung durch Notlampen bewirkt wird, die an den Wohnhäusern, in Verbindung mit der Inneninstallation anzubringen sind.

Zu diesem Thema erhielten wir aus unserem

Leserkreis eine Zuschrift, die zugleich einen recht brauchbaren Vorschlag enthält.

Halle ist durch die Neuordnung der Landesverwaltung plötzlich zu einem Zentrum von Handel und Politik geworden und ist somit für viele zum dienstlichen Reiseziel geworden. Aber wehe, wenn der „Provinzier“ bei Dunkelheit in seiner „Hauptstadt“ zu treten hat! Im Verhältnis zu anderen Städten kaum beschädigte Stadt Halle liegt nämlich ab 17 Uhr, außer dem Zentrum, in völligem Dunkel und wird nur ab und zu durch einen Lichtstrahl aus einem Fenster erhellt.

Abgesehen vom Stadtinneren werden die Wohnviertel von Halle, in denen sich jetzt verlagerte Büros usw. ebenfalls befinden, durch Gaslaternen erleuchtet, oder vielmehr sie sollen es erst wieder wahrscheinlich im Sommer 1946! — Die Schwierigkeiten der Gasversorgung sind jedem Hallenser bekannt, aber damit ist nicht gesagt, daß jede Bürger von Halle einsehlich, warum er seinen Weg im Dunkeln gehen muß, wo selbst die zerstörtesten Städte eine bessere Beleuchtung aufzuweisen haben.

In jedem Hause mit Lutschtzeller befindet sich noch die feuchtigkeitsdichte elektrische Deckenleuchte mit zum Teil sehr langer Zuleitung. Diese Deckenleuchte Hebe sich ohne Material- und mit wenig Arbeitsaufwand etwa an jedem dritten Wohnhause an der Hauswand außen anbringen und an die vorhandene Treppenbeleuchtung anschließen. O. L.



Nach sechs Jahren sucht der Vater wieder „die Tanne“ aus

Wieder regelmäßige Rentenzahlungen

Die unerträgliche Gier Hitlers, alle Macht, die auf Finanzierung seines Raubkrieges notwendig waren, an sich zu bringen, hatte nicht einmal vor den letzten Reserven des deutschen Volkes Halt gemacht. Den Kassen der Banken, Sparkassen und Kreditinstituten und Versicherungen. Seine verbrecherische und rücksichtslose Gewinnung scheute sogar vor dem schändlichsten und verwerflichsten Mittel nicht zurück nämlich vor der Ausplünderung der Sozialversicherungen. Für die Frucht eines arbeitsamen Lebens gab der Nationalsozialismusversicherungen aus Papier hin — leere Versprechungen auf eine spätere Rückzahlung, wenn — wie Hitler und seine Trabanten erhofften — die Völker Europas erst unterjocht wären.

700 Milliarden Schulden

hinterließen die Nazis dem deutschen Volke als Erbe. Demgegenüber stehen keinerlei Werte, denn das Geld wurde lediglich für Rüstungszwecke verwendet und war für friedliche Zwecke verloren.

Unter dieser Perspektive nahmen die Sozialversicherungen ihre Arbeit wieder auf und begannen ganz von vorn. Seit der Zeit des Zusammenbruchs hat sich nun auch wieder die Rentenzahlung stabilisiert, so daß die Invaliden und Kleinrentner sich nicht mehr die bange Frage vorzulegen brauchen, was aus ihnen in der Zukunft werden soll. Durch die Fortführung regelmäßiger Auszahlung der Renten, die in unserem neuen demokratischen Staat selbstverständlich ist, sind den Rentnern die schlimmsten Sorgen um das tägliche Leben genommen worden.

Aus Anlaß der in diesen Tagen erfolgenden Rentenauszahlung in der Thielopen haben wir einmal unter der Rentnergesellschaft und um mit ihnen unterhalten. Es sind viele hundert Rentner und Rentnerinnen, die sich hier vor den Schaltern stauen. In langen Reihen stehen sie an, den Ausweis in ihren Händen haltend, und immer wieder blicken sie ungeduldig nach vorn, ob sie nicht bald an der Reihe sind. In der Hauptsache handelt es sich um Alte und

Grechliche, um Arbeitsveteranen, Invaliden und Witwen, die ihren Lebensabend von den Renten bestreiten. Vom Alter und vom Kampf mit den täglichen Sorgen und Nöten gebeugt, kommen sie hier zusammen, und wenn man sich mit ihnen unterhält, so kann man immer wieder hören, daß sie mit dem sicheren Urteil des abgeklärten Alters die Schuld am gegenwärtigen Elend des deutschen Volkes im Nazismus suchen. Aus all ihren Worten spricht das Vertrauen zu der neuen Zeit, von der sie sich auch noch ein paar schöne Jahre versprechen.

Für ein paar Stunden sind sie so alle vor den Schaltern eine kleine Schicksalsgemeinschaft, und jeder tröstet sich an den Sorgen des anderen. Viel Schicksal, menschliches Leid, viel Kummer und Not können die Alten befechten. Um so schöner ist es, daß all diese Menschen trotz allem in sich eine Hoffnung tragen: daß die neuen verantwortlichen Männer auch die Sache der Rentner verfechten werden.

Kein Personalbedarf bei der Polizei. Der Präsident der Provinz Sachsen, Abt. Polizeiwesen, gibt bekannt, daß zur Zeit keine Neueinstellungen in die Kriminalpolizei erfolgen können.

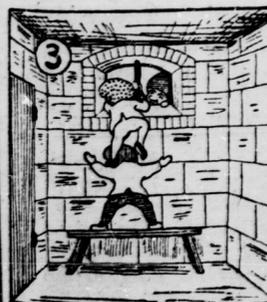
FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



Nach den Fußballfreuden kamen wieder Leiden, und ein Schutzmann brachte noch unsre Drei ins Kerkerloch.



Sehnucht nach dem Berge packte dort die Zwerge, und sie sahen hin und her, ob nicht wo ein Ausweg wär.



Als die Nacht gekommen wird bellaus hören wir, dann das Fenster war zum Glück gewiß gongig für Pflanz, Flock, Flick.



Ohne zu verschauen sind sie dann gelauften durch die Straßen durch das Tor, wo sich ihre Spur verlor.

Volksblatt

Wochenzeitung für Kinder in der Provinz Sachsen

Jahrg. 1945 Mittwoch, 19. Dezember Nr. 9

Spielt selber Weihnachtsmann

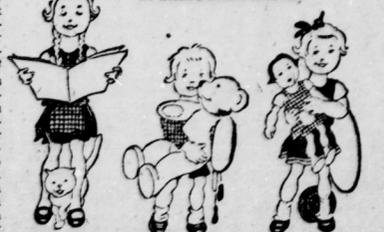
Noch ein paar Tage, dann ist Weihnachten. Es sind die Tage der Vorfreude und des Herumhorchens. Was wird es für Überraschungen geben? Im vorigen Jahr zu Weihnachten war noch Hitlers Krieg. Da wollte keine Festesfreude aufkommen. Die Menschen starrten ängstlich nach dem Himmel oder horchten in die stille Nacht hinein. Gibt es Alarm? Mühen wir in den Keller oder können wir dem Tannenbaum die Lichter anzünden?

Ja, wir konnten es. Das heißt, soweit Weihnachtsbäume und Lichte vorhanden waren. Hitlers Krieg verschlang ja alles und braunm. Bereits aus allen Ecken. So wurden es traurige Feiern. Die Kinder dachten an den Vater, der irgendwo im grimmigen Kriegesgeschehen in ständiger Not und Gefahr sich befand, vielleicht schon nicht mehr am Leben war. Auch der Mutti saßen die Tränen locker. Dann und wann wachte sie sich über die Augen, um das stille Weinen vor den Kindern zu verbergen.

Die Mutter hatte getan, was sie konnte, schlicht und recht eines Weihnachtskindes zu decken. Aber die Dürftigkeit dieser Kriegswinternacht 1944 erdrückte sie fast. Alles hatten die Nazis dem deutschen Volke vor die Augen gesetzt, was der Weihnachtsmarkt geblieben mit allen seinen

Herrlichkeiten. Alles fehlte, ist noch nicht alles so, wie alle hatte Hitlers brutal einfacher Krieg getressen. Ja, früher, wenn es mal knapp hergegangen ist, da hatte der Vater schnell noch drausen summt und braumt, ist die wieder angearbeitete, das hat-Industrie. Da werden keine den die Kinder am liebsten, Mordwaffen mehr herge-

Weihnachtswünsche



stellt, sondern Friedensbedarf, Gebrauchsgegenstände für den Hausbau. Fünf Jahre Hitlerkrieg haben unschätzbare Werte vernichtet. Das alles kann erst in vielen Friedensjahren allmählich wieder ersetzt werden. Aber die erste Friedensweihnacht soll unseren Kindern wieder Freude bringen. So will es Marschall Suworow, so will es die sowjetrussische Besatzungsmacht. Spielwaren werden angefertigt und jede Familie mit Kindern soll möglichst ihrer Weihnachtsbaum haben.

Strassenbahnmoral

Ich fuhr jüngst mit der Straßenbahn, sie war gefüllt wie stets zum Brechen, und sah mir still die Leute an und hörte zu, was sie besprechen.

Die Sitze waren all' besetzt besonders viel von jungen Damen die ihren Sitzplatz nicht zuletzt als Selbstverständlichkeit hinnehmen.

Ein altes Mütterlein stand dort, es zählte wohl schon siebzig Jahr. Sie bat mit keinem einigem Wort, für sie bat ihr ein weisses Haar.

Jedoch auf Bitten dieses Art regt unsre Damenwelt sich nicht; Stutz macht auf seinem Platz verharren, Platzmachen ist wohl Mannespflicht.

Und endlich bot ein junger Mann, der still auf seinem Eckplatz saß, dem Mütterlein sein Platzchen an, somit erfüllt der Sitze Mann.

Später verließ der Mann die Bahn, ich sah ihm nach, er hinkte sehr, Mann sah's ihm an, er ging schwer, das Gehn fiel ihm unangenehm schwer.

Und die Moral aus der Geschichte! Ein Mann mit Holzbein ist recht gut, Verat die Kinderstube nicht, Steh' gerne auf du junges Blut.

Aufhebung der Sperrstunden

Der Präsident der Provinz Sachsen gibt bekannt, daß die Sperrstunden, die ein Ausgehverbot der deutschen Bevölkerung von 23.00 bis 5.00 Uhr vorsehen, mit sofortiger Wirkung aufgehoben sind.

Soweit in einzelnen Orten die Sperrstunden anderweitig festgesetzt waren, gilt für diese Orte die Aufhebung selbstverständlich auch für diese Zeit.

Neue Leitung im Waisenhause

Der Präsident der Provinz Sachsen hat den bisherigen Ordinarius für Erziehungswissenschaft und zugleich Direktor der Erziehungswissenschaftlichen Anstalt mit Universitäts- und Fröbel-Kindergarten in Jena, Prof. Dr. phil. Peter Petersen zum ordentlichen Professor für Erziehungswissenschaft in der Pädagogischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter Ernennung zum Direktor der Franckeschen Stiftungen ernannt.

Wettervorhersage. Gültig bis 20. Dezember. Nachts stärkerer Bewölkungsaufzug und einsetzender leichter Regen, am Tage wieder aufgelockter. Meist nur höhere Bewölkung und vorwiegend trocken. Temperaturen weiterhin mild zwischen 2 und 8 Grad über 0. Aussichten für die nächsten Tage: Vorerst noch mild, später leichter Temperaturrückgang, zeitweise Regen.

Die bisher angefertigten Spiele und Puppen reichen längst nicht aus, jedem Kinde seinen Anteil daran zu sichern. Da muß die Kinder-Volkssolidarität einsetzen. Jeder überprüfe sofort seine Schätze und schaue sich um nach dem, der gar nichts hat. Und dann macht ihr euch am Dienstagabend auf den Weg zu Herbert, Fritz oder Luise Lotte: „Das hier schickt dir der Weihnachtsmann, Breten brauchst du nicht, nur freuen sollst du dich!“ Also heute schon los! Sucht verborgene Schätze und sucht Kinder, die ihr beschenken könnt.

Schonend mitgeteilt

„Papa, jetzt weiß ich, was ich dir zum Geburtstag schenken kann.“ „Was denn, Kleines?“ „Eine schöne achtschale mit einem Vogel drauf.“ „Aber die habe ich doch schon, Mädchen.“ „Ja, hastest du, Papa, aber ich habe sie eben gerade zerbrochen.“

Adi so!

„Denke mal, Lotte, mein Vater geht noch in die Schule.“ „Das glaube ich aber nicht, du schwindelst!“ „O nein, das ist die reine Wahrheit. Mein Vater ist doch Lehrer! Da muß er doch in die Schule gehen!“

Das Nähkästchen

Zwar stehen wir schon kurz vor Weihnachten, aber diese leichte Arbeit ist noch fertigzubringen. Wir ver-



wenden hierzu eine kleine Rucksack wie immer, und dann fangen sie an, um den Büffelt, um den Korkenzieher, herumschauen. Der Rucksack ist schon mit den alten Beständen vor-

Großwäscherlei auf vollen Touren

Im Dienst der Allgemeinheit

Der Krieg hat den Wäsche- und Bekleidungsbedarf jedes einzelnen arg in Mitleidenschaft gezogen. Dies gilt vor allem für die Flüchtlinge und Bombengeschädigten die nur über ein Minimum von Spinnstoffen verfügen. Die Umstellung vieler auf manuelle Arbeit, insbesondere die Arbeit im Freien, führt außerdem zu Bekleidungsanbahnung und Verschmutzung, die in erhöhtem Ausmaß Reinigung und Färbung bedingt.

Aus dem Bevölkerungsstruktur-Wandel Halles und der angrenzenden Kreise erklärt es sich daher, daß ein Unternehmen, das Großwäscherlei, Grobreinigung und Färbung betreibt, dank der Anschulung vieler junger Kräfte so gut wie möglich den Interessenwünschen begegnet. Fabrikabfälle des Publikums, wie sie im Frieden geäußert wurden, lassen sich daher zur Zeit kaum erhalten. Impugnationsen werden als Rollwäsche in Betrieb gesetzt, durchgeführte werden, während sich die Einhalten von Waschmittel-Marken bei der Kundenschaft nicht mehr vermeiden läßt. Gewischtwaße oder Einzelstücke werden eingeleiert, weiße und bunte untere Bekleidungsstücke als Rollwäsche mit Hilfe der Heißmangel geplatzt oder durch Überbleiben in „schränkertige“ Form gebracht. Die Zeit hat es mit sich gebracht, daß Rollwäsche entschieden bevorzugt wird. Zur Entlastung der Stromlieferanten wurden die großen Waschmaschinen erst in den Mittagstunden in Betrieb gesetzt, und der Abendstrom wird so weit wie möglich ausgenutzt.

Ein Gang durch den Betrieb

zeigt die große Permut-Anlage, durch die das Wasser den notwendigen Entkalkungsprozess erfährt, zeigt die Waschpressen für Oberhem-

Vom hallischen Theaterkreis

Am 18. Oktober dieses Jahres wurde der hallische Theaterkreis mit Unterstützung des Volksbildungsamtes der Stadt Halle aus der Taufe gehoben. Der Zweck des neu gegründeten Theaterkreises ist es, den Bedarf der Mitglieder an Oper und dramatischer Dichtung bedeutsame Werke zu vermitteln, um auf diese Weise am kulturellen Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten.

Leider muß man von einer weiteren Unterbringung vieler Theaterfreunde durch die räumliche Beschränkung absehen. Der Spielplan verzehnte bisher folgende Werke: „Nathan der Weise“, „Der Wiener Blut“, Die Pilger von Mekka, Die lustigen Weiber von Windsor und Schwarzwaldmadel.

Saaleschiffahrt auch zu Weihnachten

Zur Beantwortung vielfacher Nachfragen wird bekanntgegeben, daß die vier zwischen Halle und Cabel eingesetzten Personenschiffe

„Kurmärk“, „Merseburg“, „Saaletal“ und „Sachsen-Anhalt“ vor der Reinigung entlastet werden nachstagen und am Neujahrstage verkehren, falls kein starker Frost eintritt. Fahrzeiten nach dem jetzt gültigen Fahrplan II.

Betriebsversammlung der Bauverwaltung

Die Belegschaften der Städtischen Bauverwaltung und des Hospitals hielten eine Betriebsversammlung ab, die den Wahlvorbereitungen für die Gewerkschaftswahlen gewidmet war. Der Betriebsratsvorsitzende Ming e wies auf die Bedeutung dieser Wahlen hin und ließ dann Genossen Seiffert vor die FGD zu Wort kommen, der die technische Durchführung der Wahlen erläuterte. Die Genossen Grusenick und Ming e wurden als Kandidaten für die Bezirkskommission aufgestellt. Für den Betriebsausschuß wurden alle bewährte Gewerkschaftler aufgestellt. In der anschließenden Aussprache wurden gemeinsam berührende Fragen erörtert und geklärt.

Was alles gespendet wurde

Nachstehende Firmen spendeten für die Aktion „Rettet die Kinder“ folgende Sach- und Geldspenden:

Gervoy-GmbH, von der Belegschaft 2000 Reichsmark in bar und ein Scheck in Höhe von 1500 RM., Halle'sche Dackpappenfabrik Duvinage & Watzke, Dieritz, 319 Reichsmark, Halle'sche Essigfabrik 200 RM und 100 Gläser Senf, Pantoffelfabrik, Halle, 10 Paar Kinderpantoffeln, Lehmann, fr. Pfaffenberg, Halle, 494 RM., Ziegelei- und Schamottewerk, Könnern 187 RM., Zuckerraffinerie Halle 1000 Reichsmark, Andr. Haasengier, Metallgießerei, Halle, Spielsachen und 270,50 RM., Betriebsangehörige des Steintor-Varietés 1100 RM., die gastierenden Künstler im Steintor-Varieté 160 RM., Die Belegschaft des Halleschen Kohlen- und Brikket-Kontors 500 RM., Die Eisenwerkhandlung Wilhelm Heckert stellte 500 Emallie-Trinkbecher für die Kinder zur Verfügung.

Angestell. — all getan

Die Angestellten der Reichsbahn gehören zu den wenigen, die heute noch eine Uniform tragen. Aber manche sind auch in ziviler Kleidung. Auf dem Bahnhof Halle stand ein Reichsbahner, der etwas Gold an der Mütze trug, kam ein anderer, der etwas mehr Gold an der Mütze trug, da erhob er die Hand zum militärischen Gruß. —

Nachrichten aus Ammendorf

Elsterbrücken vor der Vollendung

Die Zerstörungswut der Hitleristen hatte auch in Ammendorf nicht Halt gemacht. Die alterwürdige Elsterbrücke an der Broihahnsche sowie die Burgbrücke bei Radewell fielen in Trümmer. Es ist nunmehr gelungen, durch den beispielhaften Einsatz der Betriebsführung und der Belegschaft des Bauunternehmens Möbus in Ammendorf trotz der Materialschwierigkeiten und Fehlens von ausreichenden Fachkräften die Brücken soweit wiederherzustellen, daß sie dem Verkehr übergeben werden können.

Aus der SPD Ammendorf. Parteiversammlungen finden hier am kommenden Donnerstag, 20. Uhr, für den Stadtteil Ammendorf-Mitte und Bergmanns-Siedlung im Lokal „Elstertal“, für den Stadtteil Beesen im Gasthaus „Harz der Quelle“ im Ortsteil Beesen statt. Die Jahreshauptversammlung wird am Donnerstag, dem 3. Januar im „Goldenen Adler“ durchgeführt.

Kulturelles. Unter der Leitung von Chorleiter Uitzsch hat sich hier ein starker Männerchor zu einem beachtlichen Klangkörper herangebildet, der seine Aufgabe darin sieht, öffentliche Veranstaltungen der Partei und dergleichen feierlich zu umrahmen.

Zücherben. Im Rahmen der Aktion „Rettet die Kinder“ veranstaltete die Gemeinde eine Geldsammlung, welche den Betrag von 1108 RM einbrachte. Außerdem spendeten die Halleschen Salzwerke A. G. 250 RM. Die Weihnachtsfeier der Gemeinde findet mit Unterstützung der Schule am Sonntag, dem 23. Dezember, 15 Uhr, im Lokal Liebau, statt.

Liebe Kinder!

Der schwarze Junge hat eine Zauberbrille. Wenn er diese vor seine scharfen Augen bringt, sieht er, ob eine eingeschriebene Arbeit abgeschlossen oder selber erachtet worden ist. Also Vorsicht, er merkt alles. Aus Büchern oder Zeitungen abgeschriebene Gedichte oder Geschichten kommen in den Papierkorb. — In einer Zuschrift werden wir gebeten, euch folgendes vorzutragen: Um mit daran zu helfen, aus dem Unglück wieder herauszukommen, das Hitler über Deutschland gebracht hat, werden in vielen Orten die Kinder zum Sammeln von Altstoffen aufgerufen. Altstoffe sind Rohstoffe. Sie liegen im Haushalt in den Ecken und kommen in den Müllkästen, Lumpen und in den Abfallbehältern vor. Für Halle ist sie das „Altstoff-Sammel-Aktiv“, Harz 42. Eine frohe Überraschung wird von dieser Sammelstelle zugesichert. Also beteiligt euch fleißig an der Sammlung. Die Redaktion.

handen sein sollte, dann eine Kästchen wird außen mit leere Zigarretten, gleich eine mit Verschluss. Mit hellem Samt oder Stoff beklebten Bretchen teilen wir klebt. Die einzelnen Fächer nun die Kiste einmal zur können wir beliebig für Hälte und dann jede Hälfte Kleidein, Knöpfe, Haiselgarn noch einmal ab. Die Leisten müssen ganz straff in die Kisten hineinpassen, besser noch, wenn man sie anleimen kann. Das fertige

Landpartie rund um den Tisch

Da war mal ein Vater, Junge trug den Rucksack. der großen Sinn für lange. Als sie zwei Stunden gefußt waren, sagte der derte oft stundenlang drau-Vater: „Jetzt wird uns ren im Walde mit einem bischen Frühlück 17 dreijährigen Sohn. Eines schmeckel Wir wollen uns Tages aber regnete es Bind-her ins Grüne setzen und faden, und da sagte der essen.“ Und dann setzten Sohn zu seinem Vater: sie sich auf den Fußboden „Heute können wir doch und der Junge packte das nicht weggeben. Papa! — Frühlück aus. „Nein“, sagte der Vater, „Plötzlich entdeckten sie, heute können wir nicht daß sie den Korkenzieher weggehen. Aber Bewegung vergessen hatten. „Du müßt müssen wir haben. Wir nach Hause laufen und den laufen zu Hause.“ Dann packten sie den Rucksack wie immer, und dann fangen sie an, um den Büffelt, um den Korkenzieher, herumschauen. Der Rucksack ist schon mit den alten Beständen vor-

habe gesagt, du sollst nach Hause laufen, um den Korkenzieher zu holen.“ Da mußte der Junge zwei Stunden lang staukuckeln. Immer runderum um den Tisch. Unterdessen lag der Vater da und las die Morgenzeitungen.

Als der Junge wieder kam, wurde gefrühstet. Dann rührte sie sich aus, und dann sagte der Vater: „Jetzt gehen wir nach Hause.“ — „Weißt du was, Papa“, sagte der Junge, „Ich bleibe hier. Ich gehe morgen nach Hause.“ Und das tat er auch. Vorher aber hatte er noch seine Freude daran, daß der Vater zwei Stunden immer rund herum um den Tisch sich Hase marschierte. H. Zetterstrom.

Das lebendige Pferd

„Ich mag kein hölzernen Pferdchen“, sagt Fritz, der kleine Mann, „ich will auf einem reiten, das wirklich laufen kann.“ Da hab' große Bruder ihn auf die Schulter frei und dann ging durch den Garten die lust'ge Reiterei.

Die Schlingel von Augsburg Im Jahre 1647 mußte die Stadt Augsburg vier neue Stadtpolizisten anstellen. Diese hatten mit ihrer großen Pike auf dem Weimarkte Wache zu stehen und mußten den ganzen Winter aufpassen, daß die Jugend nicht die vorbeifahrenden Schlitten der Bi-



Junges Grün zur Weihnachtszeit

Die Natur hat sich an den Winter vorbereitet. Sie hat den Sommerkleid abgelegt. Was in seiner Lebensdauer auf ein Jahr beschränkt ist, Herbstlicher Wind geht leicht der Erde und geht wieder leicht auf in dem allemfassenden Kreislauf des Lebens.

Und gerade jetzt mitten in all dem Sterben und Zugrundegehen, nehmen wir wieder einmal staunend wahr, daß es eine eigentlich fällt zurück in den Schoß der Erde und geht wieder leicht auf in dem allemfassenden Kreislauf des Lebens.

Die Junge Saat bietet einen wahrhaft schönen Anblick. Vor uns liegt der, war weiß wie harte Winter. Die Saat, die jetzt in die Erde gesät worden hat, ist nicht für Arbeiter irgend eines Großbetriebes, sondern durch die Bodenreifer Herr auf eigenem Grund und Boden geworden.

Onkel August

Inge aus Halberstadt war der Lieblich ihres Onkel August. Dieser war reichlich dick und hatte eine stark gerötete Nase. Einmal weilt das Kind mit seiner Mutter bei auswärtigen Verwandten zu Besuch. Da entdeckte Inge bei einem Spaziergang die bemalte Holzstatue eines dicken Mönches mit roter Nase. Da rief die Kleine voller Freude: „Sieh mal, Mutt, Onkel August aus Halberstadt!“

Merseburgs Frauen helfen den Kindern

In der vergangenen Woche versammelten sich die Frauen des antifaschistischen Partien eingeschlossenen Ortsauschusses.

Achtung — wichtige Auskunft

Wer kann Angaben machen über die am 8. oder 9. April 1944 erfolgte Hinrichtung des ehemaligen Wehrmachtsgeliebten Walter Rasmussen...

Dorfmehld im Harz

Von drauß vom Walde kommt sie her, Ich muß euch sagen es weihnachtet sehr...

Ich bleibe ringsum in den Dörfern am Fuße des Harzes, auch in die vielen kleinen Unterkinge der Umsiedler...

Sorge für Umsiedler

Halle, 18. Dezember (SNB). Die Stadt Leopoldshall hat bis Ende November 1400 Umsiedler aus dem Osten...

Anlauf der Zellstoffproduktion

Die Herstellung des Zellstoffes ist nunmehr von der Agfa in Wolfen (Kr. Bitterfeld) aufgenommen worden...

Einschränkungen im Expresßgutverkehr

Die auf weiteres wird Expresßgut mit Rücksicht auf die Betriebslage nur beschränkt angenommen.

Zugelassen sind weiter unbeschränkt 1. Arznei- und Apothekereisen...

Innerehalb des Bezirks der Reichsbahndirektion Halle sind weiter frei: a) Lebensmittel...

Synthetische Speisefetterzeugung

Auf Grund der Steigerung der Nahrungsmittelproduktion lag es sehr nahe, sich mit der keineswegs erstmalig aufgegriffenen Frage der synthetischen Herstellung von Speisefett zu befassen.

Die künstliche Herstellung von Lebensmitteln an sich ist nichts neues. Aber selbst natürliche Fette, pflanzliche wie tierische...

Weihnachtsmarkt in Leuna

Fröhliche Lautsprechermusik vertrieb den Käufern die Wartezeit an den Ständen, die stark umlagert waren...

Für diejenigen, welche Weihnachten in diesem Jahre außerhalb ihrer Heimat feiern...

Der geliebte Mann, der sich in der Verteidigung gegen zwei Frauen selbst zwischen zwei Frauen entscheiden mußte...

Kulturbelen in Teutschenthal

Einen schönen Beweis dafür, daß Kultur nicht nur in der Stadt sondern auch auf dem Lande gepflegt wird, gibt Teutschenthal...

Theater in Eisleben

Auch mit der Komödie von Leo Lenz „Frauen am Adrian“ haben die Berliner Künstler in Eisleben einen großen Erfolg errungen...

Sch. Landsberg. Eine öffentliche Kundgebung beider Arbeiterparteien fand am 14. Dezember statt.

Benndorf (Mansf. Seekreis). Der Ortsverein der SPD hielt eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab...

Krpmpe. Auf der ersten öffentlichen Versammlung des Ortsvereins der SPD sprach Gen. Deuschmann (Eisleben) über das Thema „Weg und Ziel der deutschen Sozialdemokratie“...

Osterwick. Auf einer Funktionärsitzung wurde der Gen. Hofmeyer als Vertreter der ländlichen Parteigenossen des Kreises Wenigerode...

Lauchhammer. Der Ortsverein der SPD führte seine erste öffentliche Versammlung durch. Gen. Hecker sprach zu dem Thema „Die SPD und die Zukunft“...

Gosack. In einer öffentlichen Mitglieder-Versammlung des Ortsvereins der SPD sprach Gen. Girsch über die Aufgaben der Partei...

Mückenberg. Der SPD-Ortsverein hielt seine dritte Mitglieder-Versammlung ab in der Gen. Brunnbauer einen Vortrag anlässlich des Gedankens Friedrich Engels hielt.

Arendsee (Altmark). Die erste Mitglieder-Versammlung des Ortsvereins der SPD fand unter dem Vorsitz von Gen. Grotewohl statt...

seiner eigentlichen Gestalt und Wesensveränderung, der in der Erkenntnis endete, daß wir die Vorträge sagte, alles Geschehen seine tiefe Notwendigkeit hat...

Im Anschluß an seinen Aufsatz bot der Vortrag dann Proben aus Hölderlins Werken. Er las den letzten Brief aus Hyperion...

Verlag und Druck: Volkshaus, Druckerei und Verlags-gesellschaft, G. Brunnbauer, 1917 Telefon No. 9091...

